

ral de Depositos in Portugal, und der Seng Heng Bank in Macau bei. Deren Präsident, Kasinokönig Stanley Ho, erklärte, die beiden Banken wollten einander beim Erkunden von Geschäftsmöglichkeiten in China, Spanien, Brasilien und den anderen portugiesischsprachigen Ländern helfen. Caixa-Verwalter Carlos Costaa wies darauf hin, dass Caixa schon immer durch den Banco Nacional Ultramarino (BNU mit Hauptsitz in Portugal eröffnete 1902 in Macau eine Filiale) in Macau präsent gewesen sei.

Am 17. Januar fand das Wirtschaftskooperationsforum Guangdong, Macau, Portugal 2005 im Macau Tower statt, an dem über 600 Beamte und Geschäftsleute aus Portugal, Guangdong, Hongkong und Macau teilnahmen. Das Forum wurde gemeinsam von den Instituten für Handels- und Wirtschaftsförderung in Portugal und Macau sowie dem Amt für Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Provinz Guangdong veranstaltet. Sampaio nannte es einen weiteren Beweis für Macaus Rolle als Plattform für portugiesische und chinesische Unternehmen. Macaus Wirtschaftsminister Tam sah in dem Forum die Fortsetzung der Handelsmesse vom Oktober 2004, die die Regierungen von Macau und Guangdong gemeinsam in Lissabon organisiert hatten. Der portugiesische Wirtschaftsminister erklärte, durch die Unterzeichnung des CEPA und Macaus Mitgliedschaft im Wirtschaftsraum Perlflossdelta (Pan-Pearl River Delta Region) sei die Position der SVRM als Handelsplattform zur Förderung des chinesischen Außenhandels mit Portugal und zur Erleichterung portugiesischer Investitionen auf dem Festland verstärkt worden. Im Blickpunkt des Interesses standen auf dem Forum die Bereiche Getränke, Nahrungsmittel, Textilien, Chemikalien, Tourismus, Hightech, Telekommunikation, Maschinen und verarbeitende Industrien. (Macau Government Information Bureau, www.gcs.gov.mo, 14., 16., 17.1.05, Aufruf: 31.1.05; XNA, 17.1.05; SCMP, 5.1.05; WSJ, 16.1.05) -ljk-

Taiwan

Hans-Wilm Schütte

39 Grenada kündigt Taiwan die Freundschaft

Taiwan verlor im Januar mit Grenada erneut einen Alliierten. Am 20.1.2005 gab der Premierminister des karibischen Inselstaats in Beijing bekannt, sein Land habe diplomatische Beziehungen mit der VR China aufgenommen. Acht Tage später brach Taipei seinerseits die Beziehungen zu Grenada ab, die seit 1989 bestanden hatten, und stellte alle Hilfsprogramme ein. Damit reduziert sich die Zahl der Staaten, die Taiwan diplomatisch voll anerkennen, auf 26.

Der Bruch mit Grenada kam nicht unerwartet. Premierminister Keith Mitchell war bereits im Dezember in Beijing gewesen. Nach Angaben des taiwanischen Außenministeriums habe er daraufhin von Taiwan ein bilaterales Programm der Entwicklungszusammenarbeit verlangt, das Taipei 245 Mio. US\$ gekostet hätte – als Preis für eine Fortführung der Beziehungen. Taipei wies dies, so das Außenministerium, als „Erpressung“ zurück und zog am 22.12.2004 seinen Botschafter aus Grenada ab.

Taiwan zeigte sich auch noch aus einem anderen Grunde empört über Grenadas Verhalten: Noch im September 2004 hatte Außenminister Mark Chen (Chen Tangshan) den Inselstaat besucht, nachdem dieser von einem Wirbelsturm heimgesucht worden war, hatte Hilfsgüter im Wert von 200.000 US\$ mitgebracht, einen Nothilfefond im Wert von 1,5 Mio. US\$ bereitgestellt und weitere Wiederaufbauhilfen im Umfang von 8 Mio. US\$ angekündigt.

Hatte sich das Außenministerium im Falle von Vanuatu noch leichtsinnig auf ein diplomatisches Abenteuer eingelassen, bei dem Taipei am Ende als Narr dastand (vgl. C.a., 2004/11, Ü 38), zeugt der Umgang

mit Grenada von mehr Klugheit. Verloren hat Taiwan trotzdem, doch wird keine noch so geschickte Diplomatie verhindern können, dass China Taiwans schon sehr kleinen Freundeskreis unter den Staaten der Erde auch in Zukunft weiter zum Schrumpfen bringt. (CNAT, nach BBC PF, 20.1., 28.1.05; SCMP, 20.1.05; TT, 21.1.05) -hws-

40 Non-stop-Flüge zwischen Festland und Taiwan zum Neujahrsfest

Die Taiwan-Nachricht, die im Januar weltweit am meisten Aufmerksamkeit weckte, war die Aufnahme von Charterflugverbindungen zwischen der Insel und dem Festland für die Zeit um das chinesische Neujahrsfest, das dieses Jahr auf den 9. Februar fiel.

In drei Merkmalen unterscheidet sich die diesjährige Aktion von derjenigen des Jahres 2003, als taiwanische Geschäftsleute, die auf dem Festland leben, zum ersten Mal die Möglichkeit erhielten, zum chinesischen Neujahrsfest von Shanghai aus per Direktflug heimzukehren (vgl. C.a., 2003/1, Ü 37):

- Erstmals finden die Flüge ohne Zwischenlandung in Hongkong oder Macau statt, allerdings nehmen die Flüge nach wie vor den Umweg durch den Luftraum dieser Sonderverwaltungsregionen;
- erstmals werden außer Shanghai auch Beijing und Guangzhou (Kanton) angefliegen;
- erstmals erhalten VR-chinesische Fluggesellschaften das Recht, nach Taiwan zu fliegen, während der Flugverkehr 2003 noch taiwanischen Gesellschaften vorbehalten gewesen war.

Das Abkommen wurde Mitte Januar auf einem Treffen zwischen der chinesischen Zivilluftfahrtvereinigung (China Civil Aviation Association) und des Taibeier Vereins der Fluggesellschaften (Taipei Airlines Association) in Macau geschlossen und hat folgenden Inhalt:

Vom 29. Januar bis zum 20. Februar werden jeweils sechs Fluggesellschaften jeder Seite zusammen je 24 (d.h. insgesamt 48) Charterflüge zwischen Beijing, Shanghai und Guangzhou einerseits sowie Taipei und Kaohsiung (Gaoxiong) andererseits durchführen, wobei es sich um Non-stop-Flüge handelt. Der Personenkreis, der die Flüge nutzen kann, blieb gegenüber 2003 entgegen zunächst anders lautenden Nachrichten unverändert.

Die Verhandlungen gingen überraschend problemlos über die Bühne; sie dauerten keine 90 Minuten. Der Generaldirektor der taiwanischen Zivilluftfahrtverwaltung, der daran teilnahm, bestätigte gegenüber der *Taipei Times*, dass es keine Schwierigkeiten gab und alle Fragen rasch gelöst wurden. Der leitende Vertreter der Gegenseite sprach von einer „friedlichen und höchst effizienten Atmosphäre“. (CNAT, nach BBC EF, 15.1.05; ST, 16.1.05; TT, 16.1.05)

Der Grund für die schnelle Einigung ist keinesfalls, dass sich plötzlich die chinesisch-taiwanischen Animositäten verflüchtigt hätten. Vielmehr hatte der taiwanische Rat für Festlandsfragen (Mainland Affairs Council, MAC) bereits Vorarbeit geleistet und der Gegenseite schon im September signalisiert, dass man bei einer Neuauflage der Neujahrs-Charterflüge anders als bisher auch Flugzeugen festländischer Gesellschaften die Teilnahme an einer solchen Aktion erlauben wolle – wie es auch, so darf man hinzusetzen, internationalen Usancen entspricht. Daraufhin kam es am 7. Januar ebenfalls in Macau bereits zu einem Vorgespräch, auf dem andere wesentliche Fragen offenbar schon vorgeklärt wurden, insbesondere dass es erstmals Non-stop-Flüge sowie mehrere Routen geben würde. (CNAT, nach BBC EF, 8.1.05; TT, 11.1.05)

Der neuerliche, erweiterte Neujahrsflugverkehr ist vor allem der Tatsache zu danken, dass man sich in Taipei zu mehr Pragmatismus entschlossen hat. Dies betrifft zwei Punkte:

- Erstens wurde die Forderung fallen gelassen, von taiwanischer Seite müssten Regierungsvertreter an den Verhandlungen teilnehmen,
- zweitens wurden Sicherheitsbedenken außer Betracht gelassen, die bisher sowohl gegen Non-stop-Flüge wie auch gegen die Beteiligung festländischer Fluggesellschaften vorgetragen worden waren.

Außerdem kam dem Abkommen zugute, dass derzeit kein Wahlkampf ist. Daran (unter anderem) war im letzten Jahr der Versuch gescheitert, die Neujahrsflüge schon damals wieder zu beleben: Beijing fürchtete die Wiederwahl von Präsident Chen Shui-bian, missgönnte ihm einen politischen Erfolg und hatte daher seine Bedingungen hochgeschraubt.

Die geänderte Politik verdankt sich in Taipei einer Kombination aus mehreren Gründen. Zum einen sieht sich die Regierung schon seit Jahren sowohl durch die eigene Geschäftswelt unter Druck gesetzt, endlich regelmäßige Flugverbindungen zuzulassen. Zum Zweiten muss das gestörte Verhältnis zu den USA wieder gerichtet werden, daher bot sich ein konkretes Entspannungssignal an. Zum Dritten drohte die Opposition wieder einmal an der Regierung vorbei Chinapolitik zu machen; das KMT-Mitglied John Chang (Zhang Xiaoyan) hatte schon 2003 die ersten Neujahrsflüge eingefädelt, gelänge ihm dies erneut, säße die Regierung in einer Zwickmühle: Zustimmung bedeutete Ruhm für die Opposition, Ablehnung Befremden bei der Geschäftswelt sowie in Washington und Beijing. Also war Eigeninitiative das Gebot der Stunde. Tatsächlich siegte die Regierung im Wettlauf mit der Opposition nur knapp, denn als Anfang Januar die Vorgespräche in Macau liefen, packte eine KMT-Delegation gerade ihre Koffer, um in Beijing über die Neuauflage der Neujahrsflüge zu verhandeln. (CNAT, nach BBC EF, 9.10.05)

Erleichtert wurde das Neujahrsflugabkommen dadurch, dass man an die Erfahrungen vom Neujahrsfest

2003 sowie, wichtiger noch, an die Gespräche über ein Luftfahrtabkommen mit Hongkong im Jahr 2002 anknüpfen konnte. Auch damals waren die Verhandlungen von Luftfahrtfachleuten geführt worden, allerdings hatten Regierungsvertreter gewissermaßen in zweiter Reihe dabei gesessen. Insofern ging Taiwans Regierung dieses Mal noch einen Schritt weiter – schweren Herzens und zum Missmut des MAC, denn dies bedeutet, dass sich die VR China, die sich ohnehin gern als Sachwalterin taiwanischer Interessen aufspielt, auch in diesem Punkt durchgesetzt hat. (CNAT, nach BBC EF, 10.1.05; SCMP, 13.1.05; CNAT, nach BBC PF, 14.1.05)

Markieren die erweiterten Neujahrsflüge „den Anfang einer Normalisierung bilateraler Beziehungen“, wie Präsident Chen meint? (CNAT, nach BBC PF, 17.1.05) Man mag im Gang der Dinge eine Bewegung zum Besseren erkennen, angefangen vom kleinen Grenzverkehr zwischen den taiwanischen Inseln Jinmen (Kinmen, Quemoy) und Matsu (Mazu) und dem Festland – der entwickelt sich seit Einführung erfreulich dynamisch – über die ersten Neujahrsflüge 2003 bis zu den erweiterten 2005, und wenn man diese Bewegung in die Zukunft fortschreibt, mag man über häufigere Charterflüge bald zu einem regulären Flugbetrieb kommen. Damit verschwindet aber noch nicht die Ein-China-Doktrin, deren Anerkennung Beijing zur Vorbedingung von Gesprächen macht, damit verschwinden auch nicht die militärischen Interventionsdrohungen gegen Taiwan und die Raketen, die diese stützen. Immerhin hat Taipei endlich einmal ein klares Signal für Kompromissbereitschaft erkennen lassen. Beijing selbst brauchte sich kaum zu bewegen und darf sich in seiner starren Taiwanpolitik bestätigt sehen. Das einzige Zugeständnis bestand darin, die Frage nach der politisch korrekten Bezeichnung der Flüge – Inlands-, Regional-, internationale oder „cross-straits“-Flüge? – auszuklammern.

Da sich Beijing weitestgehend durchsetzen konnte, braucht man

sich dort auch nicht um die eigene Propaganda von vor zwei Jahren zu scheren, als Taiwan Hartherzigkeit vorgeworfen wurde, da es den Geschäftsleuten beim Heimflug den zeitraubenden Umweg über Hongkong oder Macau zumutete – wie viel besser wären Flüge auf direkter Route! Jetzt hat die taiwanische Seite vorgeschlagen, die Flüge von Shanghai bzw. Beijing aus auf kürzerer Route über den japanischen Luftraum von Okinawa oder auch über südkoreanischen Luftraum zu führen. Beijing lehnte ab, denn keinesfalls dürfen die Flüge auch nur den Anschein erwecken, international zu sein. (WSJ, 20.1.05; TT, 29.1.05) So zeigt sich einmal mehr, wie eng die Spielräume für eine Entspannung an der Taiwan-Straße sind. -hws-

41 Neue Regierung unter Leitung von Frank Hsieh

Wie in Taiwan zum Ende einer Legislaturperiode üblich, trat Ende Januar das gesamte Kabinett zurück. Gleichzeitig wurden Einzelheiten zum neuen Kabinett bekannt, das die Regierungsgeschäfte ab 1.2.2005 fortführen wird.

Wichtigste Nachricht ist, dass der bisherige Regierungschef Yu Shyi-kun (You Xikun) ausscheidet. Während er selbst die Leitung des Präsidentenbüros übernimmt, steigt der bisherige Bürgermeister der südtaiwanischen Metropole Kaohsiung (Gaoxiong), Frank Hsieh (Xie Changting) zum Ministerpräsidenten auf.

Hsieh, Jahrgang 1946, zählt zu den politischen Schwergewichten der Regierungspartei DPP und zu den langjährigen Weggefährten von Präsident Chen Shui-bian. Er wird zuweilen als dessen politischer Rivale bezeichnet, doch wäre dies eine zu pauschale Sicht der Dinge. Hsieh gilt als kompromissfähiger Pragmatiker – in der gegenwärtigen Lage, in der er sich als Chef einer Minderheitsregierung mit einer übermächtigen Opposition arrangieren muss, ist nicht nur diese Einstellung von Nutzen, sondern auch die Erfahrung, die er mit ähnlich

ungünstigen Machtverhältnissen in Kaohsiung gesammelt hat. Obwohl Amtsvorgänger Yu insgesamt keine schlechte Figur machte und auf gute Leistungen in seiner Amtszeit verweisen kann, darf man durch den ebenso dynamisch wie umgänglich wirkenden Hsieh doch eine Stärkung der Regierung erwarten. Seine Ideale seien, wie er bei Bekanntgabe seiner Ernennung erklärte, Koexistenz und Versöhnung – zu beziehen sowohl auf die Innenpolitik und die heftigen Widersprüche zwischen den politischen Lagern wie auch auf das Verhältnis zum übermächtigen Nachbarn China. Wie viel Hsieh hier zuwege bringen kann, wird entscheidend vom Präsidenten abhängen, der bislang die Politik stark prägte und die innen- wie außenpolitische Situation mit seiner zu prononcierten Taiwanisierungspolitik in den letzten ein bis zwei Jahren eher schwieriger gemacht hat. Hsieh hat zweifellos mehr Profil als sein Amtsvorgänger. Er wird es brauchen, um sich mit seiner Linie gegenüber Präsident Chen zu behaupten oder diesen zumindest für stärkere politische Zurückhaltung zu gewinnen. Dies käme sowohl einer Entspannung des Verhältnisses zu China wie auch einer versöhnlicheren Politik im Innern zugute. (ST, 26.1.05; TT, 26.1.05)

Mit der Ernennung Hsiehs ist einstweilen eine interessante Alternative vom Tisch, die im Januar vor allem seitens der Regierungspartei ins Gespräch gebracht worden war: eine Koalitionsregierung mit der People First Party (PFP). Die PFP selbst hatte zu dieser Idee wenig Zustimmung erkennen lassen, und in beiden Parteien gab es erhebliche Widerstände gegen eine Zusammenarbeit. Allerdings liefen Anfang Februar Vorbereitungen auf ein Gipfeltreffen zwischen Präsident Chen und PFP-Chef James Soong (Song Chuyu). Eine Entspannung im Machtkampf zwischen Parlamentsmehrheit und Regierung bzw. Präsident würde dem neuen Premierminister zweifellos entgegenkommen. Mit dem Versuch, einen KMT-Politiker als seinen Stellvertreter zu gewinnen, scheiterte Hsieh schon vor Amtsantritt. (TT, 17.1., 29.1.,

31.1.05; CNAT, nach BBC PF, 24.1., 25.1.05; SCMP, 25.1.05)

Auf den wichtigsten Kabinettsposten wird es, so viel stand Ende Januar fest, keine Umbesetzungen geben. (FAZ, 26.1.05) Eine Ausnahme allerdings gibt es: Justizminister Chen Ting-nan (Chen Dingnan), das Kabinettsmitglied mit dem besten Ansehen in der Öffentlichkeit, scheidet nach vier Jahren aus, um in Zukunft seiner Heimatstadt Ilan zu dienen. Chen hatte sich vor allem Respekt durch die Tatkraft, das Geschick und die Unparteilichkeit erworben, mit der er politische und juristische Missstände bekämpfte: Korruption, Stimmenkauf und den politischen Filz als Erbe der Einparteiensherrschaft, an dem die junge taiwanische Demokratie dank seiner energischen Aufräumarbeit heute weniger leidet als bei seinem Amtsantritt. (TT, 20.1., 23.1.05)

Auch Chen Ting-nans Nachfolger gilt als hoch kompetent: Es ist Morley Shih Mao-lin (Shi Maolin), Jahrgang 1950, gelernter Jurist. Von 1982 bis 1993 war er Richter, ab 1997 leitender Staatsanwalt, ehe er letztes Jahr ins Justizministerium wechselte. (TT, 28.1.05; www.etaiwannews.com, 28.1.05; www.gio.gov.tw/info/chief/moj.htm, 14.2.05) -hws-

42 DPP wählt neuen Vorsitzenden

Nachdem Präsident Chen Shui-bian die Verantwortung für die Wahlschlappe seiner Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) übernommen hatte und vom Parteivorsitz zurückgetreten war, wurde Ende Januar per Urwahl ein neuer Vorsitzender bestimmt. Einziger Kandidat war Su Tseng-chang (Su Zhenchang), seit Mai 2004 Generalsekretär des Präsidenten. Knapp 20% der DPP-Mitglieder gaben ihre Stimme ab, eine Wahlbeteiligung, die für solche Abstimmungen als hoch gilt – Su selbst hatte mit maximal der Hälfte gerechnet. Es gab kaum Neinstimmen. Amtsantritt ist am 1. Februar.

Su, Jahrgang 1947, ist Jurist und kam Anfang der 1980er Jahre zur Politik durch die Verteidigung politischer Dissidenten. Er ist Gründungsmitglied der DPP und zählt zu den langjährigen Weggefährten von Präsident und Vizepräsidentin. Unter anderem war er Vorsitzender der Landkreise Pingdong und Taipei sowie Abgeordneter. Als wichtiges Ziel seiner Arbeit nannte er, die gesellschaftliche Basis der DPP zu stärken. Er wird sich daher voraussichtlich stärker um die politische Mitte bemühen, die Präsident Chen zuletzt stark irritiert hatte – ein Grund dafür, dass die DPP bei der Wahl zum Legislativ Yuan Anfang Dezember 2004 ihr Wahlziel weit verfehlt hatte. (TT, 23.1., 31.1.05; www.etaiwannews.com, 1.1.05; www.dpp.org.tw) -hws-

43 Bemühungen zum Schutz geistigen Eigentums tragen Früchte

Eine gute Nachricht war es vor allem für Justizminister Chen Tingnan (Chen Dingnan): Die USA haben Taiwan von der „Sonderliste 301“ gestrichen, auf der alle Staaten stehen, die sich um Verstöße gegen Copyrightgesetze auffallend wenig scheren. Gerade Chen hatte sich seit Amtsantritt besonders bemüht, Taiwan an die internationalen (vor allem westlichen) Standards beim Copyright und Warenmusterschutz anzupassen und die gängige Produktpiraterie, z.B. bei CDs und DVDs, zu unterbinden. Im Mai 2003 waren Copyrightverletzungen ins Strafrecht aufgenommen worden. (Vgl. C.a., 2003/1, Ü 46; 2003/6, Ü 40) Nun tragen die Maßnahmen Früchte. Der US-Handelsrepräsentant erklärte, Taiwan habe „signifikante Fortschritte“ beim Schutz geistigen Eigentums erzielt.

Der Erfolg beruht nicht nur darauf, dass Verstöße strafrechtlich (zuvor nur auf Antrag zivilrechtlich) verfolgt werden. Vielmehr war ein ganzes Bündel von Maßnahmen nötig, darunter Fortbildungsmaßnahmen für Richter und Staatsanwälte sowie das Ausloben attraktiver Be-

lohnungen, wenn Verstöße angezeigt werden.

Aus der Welt ist das Problem laxen Umgangs mit Warenmustern und Warenzeichen allerdings noch nicht. Die USA bemängeln jetzt vor allem Verstöße in der Pharmazie und in der Agrarchemie sowie die mangelnde Verfolgung illegaler Musikkopien übers Internet. Taiwans strafrechtliches Instrumentarium reiche hier noch nicht aus. Die Streichung von der „Sonderliste“ bedeutet daher auch nicht, dass Taiwan in Sachen Copyright nicht mehr unter Beobachtung stünde. Es gibt da nämlich noch die reguläre Liste der Copyrightsünder, auf die Taiwan nun verschoben wurde. (TT, 20.1.05) -hws-

44 Trauer um Koo Chen-fu

Am 3. Januar 2005 starb in Taipei Koo Chen-fu (Gu Zhenfu) drei Tage vor Vollendung seines 88. Lebensjahrs. Koo, ein erfolgreicher Geschäftsmann, wurde 1991 erster Vorsitzender der damals neu gegründeten, halbamtlichen Straits Exchange Foundation (SEF), die als formal nichtstaatliche Organisation alle Belange regeln sollte, die mit der VR China zu tun haben, aber mangels offizieller Kontakte nicht auf anderem Wege angegangen werden können. Darüber hinaus war (und ist) die SEF für den halbamtlichen Dialog mit ihrer Schwesterorganisation auf VR-chinesischer Seite, ARATS, zuständig. Koo war derjenige, der diesem Dialog zu damals noch hoffnungsvollem Leben verhalf, als er sich im April 1993 mit dem ARATS-Vorsitzenden Wang Daohan in Singapur traf. Fünf Jahre später kam es zur zweiten und letzten Begegnung beider Unterhändler in China; Koo traf in Beijing damals auch mit dem damaligen Staatschef Jiang Zemin zusammen. Die Hoffnung, Wang Daohan zu einem Gegenbesuch in Taiwan empfangen zu können, erfüllte sich für Koo nicht mehr, nachdem China den Dialog 1999 praktisch auf Eis gelegt hatte. (CNAT, nach BBC PF, 3.1.05; SCMP, 3.1.05; TT, 4.1.05)

Koo genoss in Taiwan und in der VR China hohes Ansehen. Kondo-

lenschreiben sandten unter anderem die ARATS, Wang Daohan persönlich, der Leiter des Taiwanbüros der Kommunistischen Partei Chinas und die Volksregierung der Provinz Fujian. Taipei lud Wang Daohan ein, Anfang Februar zur offiziellen Trauerfeier nach Taiwan zu kommen. Wang allerdings ist bereits 89 Jahre alt und nicht mehr bei guter Gesundheit; dass er die Einladung annehmen könne (und politisch geduldet hätte, wenn er könnte) wurde nicht erwartet. Stattdessen kündigte die ARATS Ende Januar an, ihren Vizepräsidenten Sun Yafu und ihren Generalsekretär Li Yafei schicken zu wollen, um, wie es hieß, „die Hochachtung des Festlands für Koo's Beitrag zur Förderung der wechselseitigen Beziehungen zu überbringen und den Respekt des Festlands für die taiwanische Bevölkerung zu bezeugen“. (CNAT, nach BBC PF, 3., 4., 30.1.05; SCMP, 5.1.05)

Angesichts der Tatsache, dass der von Koo und Wang begonnene Dialog ohnehin nicht weitergeführt wurde, ist nicht zu erwarten, dass sich Koo's Tod noch in irgendeiner Weise auf die praktische Politik und das Verhältnis zwischen Taiwan und dem Festland auswirkt. Mit Koo starb allerdings auch ein Stück gesamtchinesischer Identität. -hws-